Der Film im Blickfeld junger Walliser

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

immer wieder nach solcher Kost schreien. Das Ereignis wurde bis zur Übersättigung textlich wie bildlich ausgewalzt.

Ehre, wem Ehre gebührt. Die Verdienste eines Regisseurs, der mit viel Talent und unter Einsatz seines ganzen Könnens einen Film geschaffen hat, der allgemeines Interesse verdient, ein Schauspieler oder Schauspielerinnen, die ihre Rolle so hervorragend spielen, daß Millionen von Menschen bei ihrem Anblick eine gesunde Unterhaltung genießen dürfen — die Verdienste solcher Filmschaffender dürfen und sollen gebührend geehrt und hervorgehoben werden. Ärgerlich, ja skandalös wird die Sache erst, wenn Menschen, denen es ganz einfach gelang, natürliche Talente glücklich auszuwerten, über jedes Maß und jedes Verdienst hinausgehoben und vergöttert werden. Eine schwere Schuld trifft hier die Boulevard-Blätter und Sensations-Illustrierten, in denen das Intimste aus dem Privatleben bekannter Menschen schamlos hervorgezerrt und vor aller Welt ausgebreitet wird. An den Erziehern zukünftiger Generationen wird es vor allem liegen, den jungen Menschen wiederum den Sinn für die wahren Werte und die echten Perspektiven des Lebens beizubringen.

Ch. R.

«Wir vom Film» für einen Abonnenten!

«Der Filmberater» schenkt allen jenen Lesern, die ihm bis Ende April einen neuen Abonnenten melden, das von Charles Reinert in der Herder-Taschenbücherreihe herausgegebene Lexikon der Filmschaffenden «Wir vom Film». Der eben erschienene Band enthält 1300 Kurzbiographien und rund 12 000 Filmtitel. In der Kategorie der verbilligten Abonnemente wird dasselbe Geschenk bei der Meldung von zwei neuen Abonnenten verabfolgt.

Redaktion und Verlag hoffen, daß recht viele unserer Leser die Gelegenheit zur Werbung für den «Filmberater» benutzen! Die Meldungen sind zu richten an die Administration des «Filmberaters», St. Karliquai 12, Luzern.

Der Film im Blickfeld junger Walliser

Man könnte versucht sein, eine Umfrage über das Verhältnis von Jugendlichen zum Film in Brig für überflüssig zu halten. Wenigstens glauben manche Leute, der Filmbesuch spiele im Leben dieser — glücklicherweise — noch stark traditionsverhafteten Bevölkerung keine irgendwie nennenswerte Rolle. Eine Schülerin der

Schule für Sozialarbeit in Luzern hat es trotzdem unternommen, eine Erhebung anzustellen. Sie legt nun die Ergebnisse in einer Diplomarbeit* vor, die eine lehrreiche Lektüre ergibt.

Die Enquête wurde im Frühling 1959 auf dem Platze Brig durchgeführt (4000 Einwohner). Es gelangten 1162 Fragebogen zur Verteilung, und zwar unter den Schülern der Gewerbeschule, des Kollegiums und unter den Mitgliedern der Katholischen Jungmannschaft und des Gesellenvereins. Altersstufen: 12 -bis 25jährige. 605 Bogen wurden ausgefüllt zurückgegeben. Leider nahmen nur 50 weibliche Jugendliche an der Umfrage teil. In den folgenden Zahlen sind deren Angaben nicht berücksichtigt.

Auf die Frage nach der Häufigkeit des Filmbesuchs antworteten 544 männliche Jugendliche wie folgt:

Nie	9,8 %
Seltener als monatlich	33,0 %
Monatlich ein- bis dreimal	33,0 %
Wöchentlich	17,3 %
Mehr als wöchentlich	6,9 %

Drei Fünftel der Befragten sind also als «regelmäßige» (ein- oder mehrmaliger Filmbesuch pro Monat) Kinogänger zu bezeichnen. Es überrascht, daß ein Viertel sich wöchentlich oder noch häufiger einen Film ansehen. Bei der vorliegenden Erhebung konnten nur Studenten und werktätige Jungmänner, die eine Lehre absolvierten, erfaßt werden. Wahrscheinlich hätte die Einbeziehung der ungelernten Arbeiter die Gruppe der häufigen Kinogänger noch verstärkt.

Bei der Aufteilung nach Altersgruppen ergibt sich, daß ein Viertel der 12- bis 15jährigen einmal monatlich bis mehrmals wöchentlich vor der Leinwand sitzen, während anderseits 20 % noch nie einen abendfüllenden Spielfilm gesehen haben. Hier wäre anzumerken, daß im Kanton Wallis die Altersgrenze bei 16 Jahren festgesetzt ist und auf Grund polizeilicher Verfügung die Jugendlichen mit einer Identitätskarte ausgerüstet sein müssen . . .

Den Hauptanteil unter den regelmäßigen Kinogängern stellen die 16- bis 19jährigen: zwei Drittel gehen mindestens einmal im Monat in den Film, fast die Hälfte davon wöchentlich oder häufiger.

Von den 150 Lehrlingen, die in Kinoorten wohnen, sind 79 % «regelmäßige» Kinogänger, von den 165 «Auswärtigen» fahren 41,6 % regelmäßig nach Brig, Glis, Visp usw. ins Kino. Bei den befragten Gymnasiasten zählen gut die Hälfte zu den regelmäßigen Filmbesuchern. Der Unterschied zwischen Internen und Externen ist gering.

Bei der Frage «Warum gehst Du ins Kino?» wurden suggeriert: Unterhaltung, Belehrung, sonstige Gründe. Die Befragten konnten mehr als einen Beweggrund angeben. Das Resultat ist folgendes:

Motive	Total Nennungen	Gymnasiasten	Werktätige
Unterhaltung	63,5 %	71,5 %	84,1 %
Belehrung	32,5 %	53,6 %	30,4 %
Sonstige Gründe	4,0 %		

Es bestätigt sich, daß auch die Briger Jugendlichen im Film vorwiegend eine

* Rita Rovina, Der Film im Blickfeld junger Walliser, Eine Erhebung, Luzern, Schule für Sozialarbeit, 1959, 41 Seiten (vervielfältigt).

Unterhaltung sehen (vgl. dazu die Umfragen in Zürich, «Filmberater» Nr. 1/1958 — in Basel, FB Nr. 14/1958 — in Luzern, FB Nr. 9/1959). Die beachtlichen Prozentzahlen unter «Belehrung» zeigen aber, daß gleichzeitig auch tiefere Interessen mitsprechen. Zweifellos würde diese Kategorie bei einer systematischen Filmbildungsarbeit noch weit mehr Stimmen bekommen. Sicher würde auch die nachfolgende Tabelle sich ändern. Sie umfaßt die Antworten auf die Frage «Was veranlaßt Dich, einen bestimmten Film zu sehen?» Die insgesamt 910 Nennungen verteilen sich auf:

Filmstars	25,2 %
Filmkritik	18,2 %
Mündliche Empfehlung	17,2 %
Vorschau	15,4 %
Ausgehängte Bilder	13,9 %
Regisseur	6,1 %
Zeitungsreklame	4,0 %

«Welche Art von Filmen bevorzugst Du?» — Die Verfasserin des Berichtes merkt richtig an, daß die Zahlen bei der Unsicherheit der Katalogisierung durch die Jugendlichen mit Vorsicht zu werten sind. Führen wir unter diesem Vorbehalt die Ergebnisse an:

Bevorzugte Filmart	% aller Nennungen	Gymnasiasten	Lehrlinge
Geschichtliche Themen	17,0	65,7	30,7
Musik-, Tanzfilme	15,2	29,7	51,9
Wildwester	12,1	29,3	37,0
Kriminalfilme	11,5	29,3	33,9
Heimatfilme	11,3	25,3	36,0
Kultur- und Dokumentarfilme	10,3	37,3	21,8
Liebesfilme	9,9	15,5	36,7
Religiöse Filme	8,4	26,4	21,1
Filme mit sozialen Problemen	4,3	16,4	8,3

Noch mehr als in vorstehender Tabelle wirkt sich in den Angaben einzelner Filme das lokale Filmangebot aus. Mit 253 Nennungen steht weit an der Spitze «Quo vadis?», gefolgt von «Die Brücke am Kwai» (129mal), während zwischen fünfzig und zwanzig Stimmen erhielten: «Einer kam durch», «Es geschah am helllichten Tage», «Le Défroqué», «Die Fischerin vom Bodensee», «Liebe, Tanz und tausend Schlager», «Die zehn Gebote».

*

Die Schlußfolgerungen aus der Arbeit von Rita Rovina werden zuerst einmal die Bedeutung, die der Film im Milieu der Befragten hat, herausstellen. Entgegen der eingangs erwähnten Meinung beweisen die Zahlen, daß der Film im Leben dieser Jugendlichen eine Rolle spielt! Es ist zweitens festzuhalten: wer das Material zu deuten versteht, spürt, daß es im Raume der Befragung an systematischen filmkulturellen Bemühungen fehlt. Die Anregungen am Schlusse der Darstellung, Schule, Jugendorganisationen und eventuell eigene Arbeitsgruppen möchten sich der Filmbildungsarbeit annehmen, verdienen alle Beachtung. Hoffen wir, daß die vorliegende Arbeit einen Anstoß gebe zu der vom Landesbischof Dr. Nestor Adam im letztjährigen Hirtenschreiben gewünschten Intensivierung christlicher Kulturarbeit.